

Antrag zum Kreisparteitag der FDP Bernkastel-Wittlich

Sicherstellung von qualitativ hochwertiger Unterrichtsversorgung

Beschlussvorschlag:

Der Parteitag möge beschließen, dass folgende Inhalte und Forderungen vom Kreisverband vertreten werden:

1. Statt der Unterrichtsvertretung muss primär durch bereits in der Klasse eingesetzte Lehrkräfte tatsächlicher Unterricht erfolgen, welcher dann auch als tatsächlicher Unterricht zu werten ist. Dazu müssen entsprechende Freiräume im Stundendeputat der Lehrkräfte geschaffen werden.
2. Die Zuteilung von Lehrerstellen muss abhängig der tatsächlich gebildeten Klassenzahlen und der Sicherstellung von allen Fachunterrichten erfolgen. Dabei sind leichte Überversorgungen zur Kompensation von plötzlichen Personalausfällen anzustreben (105%ige Unterrichtsversorgung) und auch durch vorhersehbare Personalentwicklungen über das aktuelle Schuljahr hinaus hinzunehmen.

Der Parteitag möge des Weiteren beschließen, dass diese Inhalte und Forderungen auch auf dem Bezirksparteitag mit dem Ziel beworben werden, dass diese Eingang in das kommende Landtagswahlprogramm finden.

Begründung:

Die Lehrkräfteversorgung ist trotz vieler Bemühungen der Vergangenheit teilweise besorgniserregend. Im Gegensatz zu immer wieder veröffentlichten Zahlen des strukturellen Unterrichtsausfalls (durchschnittlich 0,9 % an allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz), liegt **der tatsächliche Unterrichtsausfall** deutlich höher, weil oft kein qualitativ hochwertiger Ersatz für eine ausgefallene Unterrichtsstunde organisierbar ist, sodass es dann häufig zu reinen Betreuungsstunden kommt. Unterricht kann nur mit der jeweiligen Fachlehrkraft stattfinden. Eine Beaufsichtigung einer Schülergruppe während einer Stunde durch irgendeine Lehrkraft ist kein Unterricht. Klassenzusammenlegungen bzw. „Mitaufsicht“ in mehreren Räumen, ist sogar ein doppelter Unterrichtsausfall, weil gleich zwei oder manchmal sogar mehr Klassen gerade keinen ordentlichen Unterricht erleben. Die Praxis des „eigenverantwortlichen Arbeitens“, bei dem Schüler ohne anwesende Lehrkraft Aufgaben bearbeiten, hat auch nichts mit Unterricht zu tun. Lehrkräfte sind nicht einfach nur „Lern-Coaches“, „Lernbegleiter“ oder „Motivationstrainer“, sondern elementarer Bestandteil eines Lehr- und Lernprozesses und auch elementarer Bestandteil der Klassensozialgemeinschaft. Man kann diese nicht einfach durch irgendwen anderes oder ein paar Selbstlernaufgaben ersetzen.

Wird eine Unterrichtsstunde ersetzt durch den Fachunterricht einer Lehrkraft, die bereits in der Klasse tätig ist, so kann dort der tatsächliche Unterricht im entsprechenden Fach der Lehrkraft **bei gleichbleibender Qualität** fortgeführt werden, sodass **die volle Unterrichtsstundenzahl** für die Schüler erhalten bleibt. Die ausgefallenen Fachstunden können teilweise durch einen Stundentausch oder zukünftige Ersatzeinstätze wieder aufgeholt werden. Um das flächendeckend praktizieren zu können, müssen Lehrkräfte dafür einen Teil ihres Stundendeputats vorhalten (bspw. 1h/Woche). Aufgrund der Unvorhersehbarkeit von plötzlichem Ersatzbedarf muss hier die notwendige Flexibilität von Seiten der Arbeitnehmer und Arbeitgeber vorliegen, diese Stunden auch in angemessenem

Rahmen kumuliert innerhalb eines Zeitintervalls einzusetzen. Sollte es bei einzelnen Lehrkräften dazu kommen, dass ihre dafür vorgehaltenen Stunden nicht beansprucht werden, können diese zu zusätzlichen Fördermaßnahmen oder schulorganisatorischen Verwendungen herangezogen werden. Eine Versorgung mit „Feuerwehr-Lehrern“, die eigentlich nur eine spontane Notversorgung, aber keinen Unterricht anbieten können, sind eine teure Augenwischerei, von der weder Schüler noch die dort meist eingesetzten jungen Lehrkräfte, die so keine brauchbare Unterrichtserfahrung sammeln können, profitieren. Ein weiterer Ausbau dieser Notversorgung trägt nicht zur qualitativen Verbesserung bei.

Darüber hinaus muss auch die grundsätzliche Zuteilung von Lehrerstellen vor allem zwei wichtige Qualitätskriterien erfüllen: Zunächst einmal muss sich die Zahl der Lehrkräfte an den tatsächlich gebildeten Klassen und nicht an den Schülerzahlen orientieren, sodass jede Klasse, egal welchem Bildungsgang sie angehört oder wie viele Schüler sich darin befinden, in jedem Fach eine ausreichende Versorgung mit Lehrkräften garantiert bekommen kann. Dies ist bisher vor allem dann problematisch, wenn Gesamtschülerzahlen in Schulen mit mehr als einem Bildungszweig zur Ermittlung der notwendigen Lehrerstunden herangezogen werden, während sich die Zuteilung zu den Bildungszweigen nach fachlichen und pädagogischen Gründen ungleich gestalten. Zum anderen muss sichergestellt werden, dass genügend Lehrkräfte für jedes unterrichtete Fach an einer Schule verfügbar sind. Die Überversorgung mit Stunden in einigen Fächern ist **kein Ausgleich für den Mangel in anderen Fächern**. Die bisherige Praxis sorgt vor allem dafür, dass fachfremde Lehrkräfte den Fachunterricht erteilen, um überhaupt Unterricht stattfinden zu lassen. Während dies in Einzelfällen ohne qualitative Einbußen von Statten geht, muss häufig die unterrichtliche Qualität in Zweifel gezogen werden.